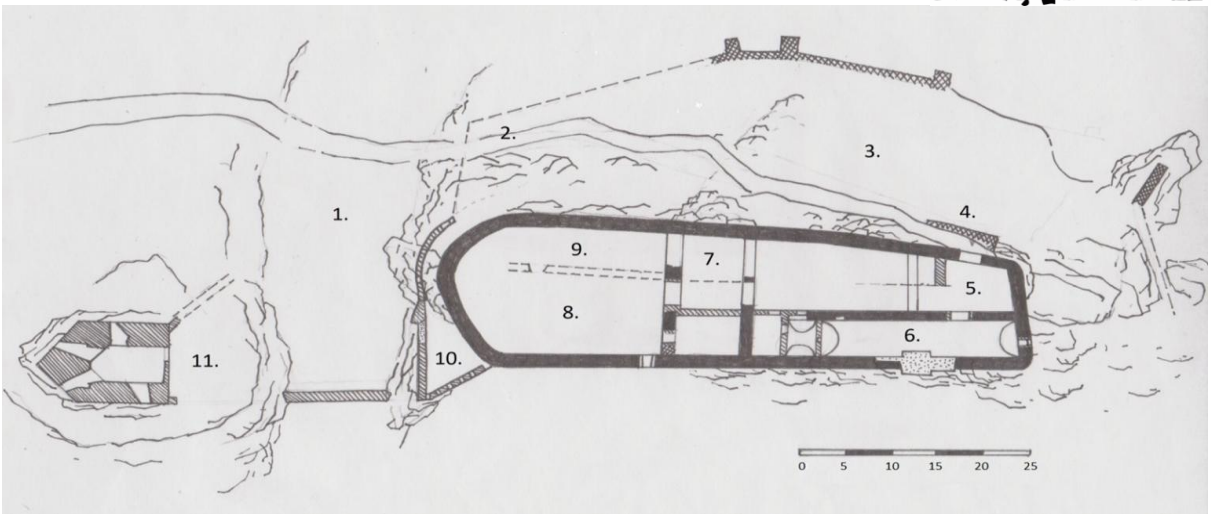
BURGENRUNDGANG

(die Ruine der Burg Maidenburg)

HRAD DĚVIČKY



1. Burggraben

Vor der Südwestfront der Burg wurde ein Verteidigungsgraben in den Felsen gehauen. In diesen Graben wurde eine massive Mauer eingefügt. Diese Mauer erstreckte sich vom westlichen Burggraben aus und war wahrscheinlich mit dem Körper der Bastion verbunden. Etwa 3 Meter über dem heutigen Niveau des nördlichen Teils des Grabens sind kreisrunde Öffnungen in den Gerüstbalken im Mauerwerk sichtbar. Einige sind immer noch mit abgeschnittenen und morschen Holzklötzen gefüllt.

2. Erstes Burgtor

Anhand von Fragmenten der Mauern der Vorburg und Veränderungen an den Felsmauern entlang der Zufahrtsstraße können wir davon ausgehen, dass hier das erste Burgtor stand. Über seine Form können wir jedoch nur spekulieren. Dieses ganze Gebiet ist mit Schutt von der nördlichen Umfassungsmauer der Burg bedeckt. Weitere Informationen könnte eine archäologische Untersuchung, die die Fundamente des Tores enthüllen könnte, liefern.

3. Nördliche Vorburg

Die Vorburg bildete einen separaten befestigten Teil der Burg mit einer Reihe von Wirtschaftsgebäuden wie Ställen, Scheunen und anderen. Diese Gebäude bestanden größtenteils aus Holz und sind daher nicht erhalten geblieben. Auch die Vorburg ist mit Schutt bedeckt. Hier sind lediglich vereinzelte Fragmente erhalten geblieben. Dazu gehört insbesondere der Abschnitt der Umfassungsmauer unter der nördlichen Ecke des Burgkerns. Das Mauerwerk ist hier mit mehreren massiven Strebepfeilern verstärkt.

4. Tor zum Kern der Burg

In der östlichen Verlängerung der nördlichen Burgmauer können wir die Überreste eines eingeschnittenen Weges sehen, der von der Vorburg zum Burggebäude führt. An der linken Ecke wurde eine ältere Rampe modern adaptiert. Die angrenzenden Mauerwerksfragmente können mit Sicherheit als Reste des ehemaligen Burgtors identifiziert werden. Auch in diesem Fall ist alles einschließlich der Zufahrtsstraße mit Schutt bedeckt.

5. Kern der Burg (auch als Palast bekannt)

Das Burgpalast erfüllte vor allem die Wohnfunktion der Burg. Vermutlich gab es zwei Palastflügel. Der Querflügel teilte die Burg in zwei Hälften. Er war einteilig und hatte auf der untersten Ebene drei Räume. Er verband den alten Turm mit dem südlichen Palastflügel. In der Mitte befand sich ein Durchgang zum Burghof, der teilweise zugeschüttet ist. Der südliche Wohnflügel erstreckte sich zwischen dem Querflügel und der Ostfront der Burg. Unter diesem Flügel wurden Keller gebaut. Der Flügel war schmal, einteilig. Im Erdgeschoss befanden sich Betriebsräume, Kammern und die Quartiere der Dienerschaft. Im I. Stock befanden sich die Wohnräume des Adels und im II. Stock die Zimmer für die Gäste.

6. Kellerräume und Schornstein

Unter dem gesamten südöstlichen Palast befindet sich ein System von Kellern. Sie dienten als Lebensmittel- und Weinlagerplätze. Der große Keller ist vom Innenhof aus zugänglich. An der Westseite grenzt es an einen Keller, der teilweise zugeschüttet ist. Der letzte zur Verfügung stehende Keller grenzt vermutlich an den Querflügel. Im oberirdischen Teil befinden sich zwei Kaminrauchzüge übereinander, die zu einem gemauerten Schornstein führten. Er war bis zum 22.6.1987 die Dominate der Burg, als er während eines gewaltigen Sturms einstürzte.

7. Wahrscheinlicher Standort des prismatischen Turms

In der Geschichte der Burg wird der Burgturm erwähnt. Es sollte quadratisch sein, mit mindestens drei Stockwerken, mit Zinnen und einem Wandelgang um das Dach. Die älteste bekannte Darstellung der Burg aus dem Jahr 1675 zeigt diesen Turm deutlich, ebenso wie die Darstellung aus dem Jahr 1807. Der Turm sollte 1812 unter großem Getöse während eines starken Sturms einstürzen.

8. Großer Burghof

Der Eingang zum großen Hof erfolgte durch einen Durchgang im Kellergeschoss des Querflügels des Palastes, der teilweise zugeschüttet ist. Der zweite Fußgängereingang das bis heute erhalten gebliebene Tor in der südlichen Wehrmauer der Burg. Das gesamte Erdgeschoss des Innenhofs ist mit Schutt bedeckt. Vermutlich wurden hier Vorratslager und Lagerplätze gebaut. Hier wurde auch eine Zisterne gehaut, die für ihre Tiefe berühmt ist. Sie wurde 1797 im Auftrag des Adels zugeschüttet.

9. Haus des Wächters

Nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges, in dessen Verlauf die Burg im Jahr 1645 von den Schweden zerstört und vermutlich auch niedergebracht wurde, wurde sie aufgegeben und als baufällig bezeichnet. Im Hof war die bescheidene Behausung eines Wächters eingerichtet, der mit einer Glocke vor Gefahren, insbesondere vor allen Bränden und Stürmen warnen sollte. Der letzte Bewohner der Burg war der Glockenläuter Lorenc Kutzum, der 1797 starb. Das Haus des Wächters ist mit Schutt bedeckt.

10. Burgzwinger

Der Burgzwinger war ein Bereich vor den Mauern, der von der vorderen Seite durch eine weitere, in der Regel kleinere Mauer geschützt ist und es den Verteidigern ermöglichte, sich frei zu bewegen. Der westliche Burgzwinger befindet sich in einem Abstand von etwa 2 Metern von der abgerundeten Mauer der Burg und ragt in südlicher Richtung in eine scharfe Kante hinein, die auf Höhe des Wandelgangs mit Schießscharten versehen wurde. Nur einer ist bis heute erhalten geblieben, der Rest liegt in Trümmern.

11. Vorgeschobene Kanonenbastion

Die Kanonenbastion wurde zwischen den Jahren 1528 und 1532 im Zusammenhang mit der türkischen Bedrohung erbaut. Sie ist auf zwei Etagen erhalten geblieben, die durch eine Holzdecke getrennt waren. Im Erdgeschoss befinden sich 4 Kanonenkammern. Im Obergeschoss befinden sich noch 3 Kanonenkammern. Die Seitenmauern der Kammern wurden auf einer Seite ausgeschnitten, um einen größeren Schusswinkel zu erhalten. Die Bastion verfügt über bis zu 5 Meter dicke Mauern. Infolge der Zerstörung des Mauerwerks in der Südostmauer wurde eine Tasche des Versteifungsbalkens entblößt. Dieser Balken muss von einem massiven Baum gestammt haben, denn seine Abmessungen betrugen 40 x 30 cm! Eine ähnliche Bastion neben Děvičky (*Maidenburg*) befindet sich auch auf der sogenannten Kozí hrádek (*Gaisburg*) oberhalb von Mikulov (*Nikolsburg*).

HRAD DĚVIČKY

DIE GESCHICHTE DER BURG

1222 Die erste schriftliche Erwähnung der Burg. In diesem Jahr wird der Burggraf Štěpán von Medlov (*Mödlau*), der Vorfahre der Herren von Pernštejn (*Bernstein*), erwähnt.
1334 König Johann von Luxemburg verlieh Děvičky als Lehen an Hartneid von Liechtenstein.
1368 Zwischen Johann I. von Liechtenstein und seinen Brüdern und Vettern wurde ein Vertrag über den gemeinsamen Besitz der Burgen Mikulov, Sirotčí hrad (*Waisestein*) und Děvičky geschlossen. Aus dieser Zeit ist auch die Erwähnung der Burgkapelle bekannt, in der der Pfarrer von Dolní Věstonice (*Unter Wisternitz*) dreimal in der Woche die Messe feiern sollte.
1566 Kryštof Kerečín kaufte Děvičky vom verschuldeten Georg VI. von Liechtenstein.
1572 Kryštof Kerečín starb kinderlos und Kaiser Maximilian II. erklärte das Gut Mikulov mit der Burg Děvičky zum Kronlehen.
1574 Beschreibung des Děvičky im Grundbuch als Burg mit Turm.
1575 Das Gut wurde von Adam von Dietrichstein gekauft.
1620 In der Burg ließ sich eine Ständegarnison nieder, die vom Dorf Milovice (*Milowitz*) mit Lebensmitteln und Gehältern versorgt wurde.
1620 Nach der Schlacht am Weißen Berg siedelte sich in der Burg eine Kaisergarnison an.
1629 Beschreibung im Grundbuch als fest gebaute Burg, die mit einer ausreichenden Anzahl von komfortablen Zimmern und einer Zisterne für Regenwasser ausgestattet ist.
1645 Die Schweden nahmen Mikulov und Děvičky ein, nachdem sie die Burg verlassen hatten, zerstörten sie die Burg und brannten sie wahrscheinlich nieder.
1655 Der Burghauptmann von Mikulov nahm eine Beschreibung der Burg Děvičky vor. Die Burg stehe kurz vor dem Verfall und die Reparatur betrage nach Schätzung 2000 Gulden. Nur einige Räume wurden repariert. Die Burg wurde genutzt, um Brände zu melden und Wolkenläuten zu tätigen. Es gab einen Wächter, dem dieser Dienst auf der Burg zugewiesen wurde.
1683 Als sich die türkischen Truppen Wien näherten, wurden Wachposten auf der Burg aufgestellt.
1744 Děvičky brannte im Februar nieder.
1754 Die Gemeinde Pavlov (*Pollau*) bat den Fürsten Karl Maximilian, den Burgturm und die Behausung des Wächters reparieren zu lassen, was jedoch nicht geschah.
1785 Děvičky wurde zum „Steinbruch“ für den Bau der Kirche in Klentnice (*Klentnitz*). Auch die Glocke vom Burgturm wurde in die Kirche überführt.
1797 Auf Befehl des Adels wurden alle Eisenbolzen herausgerissen und das gesamte Holz entfernt, was zum endgültigen Untergang der Burg führte.
1812 Der Hauptturm stürzte infolge eines großen Sturms ein.
1825 Děvičky verwandelte sich zu einem verlassenen Schloss mit der Konskriptionsnummer 162.
2021 Der Freiwilligenverein Památky Pálavy fing an, rettende Wiederaufbauarbeiten an der Burgruine durchzuführen.

Die Legende des versteinerten Mädchens

Eine der Legenden dieses Ortes erzählt von einer tatarischen Prinzessin, die auf ihrer Wanderung durch die christliche Welt bis nach Děvičky (*Maidenburg*), wo sie freundlich empfangen wurde, gelangte. Doch schöne Gewänder und Reichtum ließen den Burgherrn nicht ruhig schlafen. Er brach in einer stürmischen Nacht mit seinen Knechten in das Schlafzimmer der Prinzessin ein und ermordete das Mädchen, die beiden Zofen sowie den Hund, der sich zur Verteidigung erhob. Die leblosen Körper ließ er vom Felsen herunterstürzen. Er freute sich jedoch nicht lange über seinen unrechtmäßig erworbenen Reichtum, denn am nächsten Morgen sah er versteinerte Körper auf einer felsigen Kippe, die drohend der Burg entgegenblickten. Er wurde wahnsinnig vor Schreck und sprang ihnen nach. Aus Rache für diesen Mord plünderten die Tataren dann Mähren.